

Blurred edges Hamburg 2007

Aufbruch in den ausgefransten Randzonen

von Gisela Nauck

Musik 1

Innen, Krischa Weber, zirka 20", dann O-Töne auf Musik legen

O-Ton 1 Gregory Büttner

Also das erste Festival 2006 war auch noch eher als politische Aktion gedacht. Wir hatten das auch auf den Flyer draufgeschrieben, um aufzuzeigen, was alles in Hamburg passiert. [...] Und deshalb kamen wir auf die Idee, 12 Tage lang die ganze Szene zu präsentieren.

Musik 1 15" frei stehenlassen

O-Ton 2 Dodo Schielein

Unsere Idee war, diese Gruppierungen zusammenzuführen um diese Lobbyarbeit zu leisten. Und dieses Festival, das wir blurred edges genannt haben, hat genau mit diesen Musikrichtungen zu tun, die sich eben nicht in den mainstream-artigen Richtungen bewegen und dadurch eben Unschärfen formulieren. Also nicht ganz klar einem Genre unterworfen sind.

Musik 1 15 " frei stehen

O-Ton 3, Gregory Büttner

Das erste Festival blurred edges. Denn der Ansatz war zu zeigen, was es alles gibt, auch, was für Orte es gibt, die das ganze Jahr über Programm machen und was für Veranstalter es gibt, die das organisieren, was für Schwerpunkte die haben.

Musik 1, 15" frei stehen

O-Ton 4, Michael Maierhof

... was die einzelnen Gruppierungen inhaltlich interessant finden, das zeigen sie. Das entspricht dem blurred bild und das ergibt dann auch diese merkwürdige Zusammenstellung, die reizvoll ist, die aber dann manchmal auch an den Rändern wegbricht, da natürlich auch keine qualitative Schwelle eingezogen wird. Aber das nehmen wir in Kauf.

Musik 1 weiter, 2' (unter Sprecherbeginn langsam ausblenden)

Sprecher

Im April vorigen Jahres startete in Hamburg ein neues Festival, das – von seinem Anliegen her, organisatorisch wie auch musikalisch – anders ist, ja, in der gegenwärtigen Festivallandschaft neuer Musik als ungewöhnlich bezeichnet werden muß: *blurred edges. 11 Tage aktuelle Musik in Hamburg*. Ungewöhnlich deshalb, weil es – erstens – kein mehr oder weniger künstlich geschaffenes Fest zur Feier oder eher zur Präsentation neuer Musik mit ausgedachtem Programm ist, sondern eine Verdichtung zeitgenössischer musikalischer Alltagskultur. Zweitens gibt es keinen künstlerischen Direktor, keine Organisationscrew, keine Festsäle und Empfänge, sondern *blurred edges* hat eine basis-demokratische Organisationsstruktur. Und drittens wurde mit der apostrophierten aktuellen Musik ein längst unübersehbar gewordener Ausschnitt zeitgenössischer Musik fokussiert, der im etablierten Konzertleben neuer Musik nicht ernst genommen wird und auf anderen Festivals, wenn überhaupt, nur ein geduldetes Schattendasein führt. All diese Eigenarten sind letztlich darauf zurückzuführen, daß *blurred edges* kulturpolitische und darin künstlerische Opposition ist, letztlich existentieller Überlebenskampf, Widerstand mit musikalischen Mitteln im besten Sinne des Wortes: nämlich einem speziell in Hamburg seit Jahren zu beobachtenden Kulturverfall in Sachen neuer Musik zu wider-stehen.

O-Ton 5, Michael Mayerhof

Die Situation in Hamburg ist ja wirklich eine sehr spezielle, was die neue Musik betrifft, schon immer gewesen, zumindest seit den 60er Jahren. Christina Weiss, die die Situation ja ganz gut kennt, hat einmal gesagt, die Stärke von Hamburg ist die Subkultur und nicht die Hochkultur. Weil Hochkultur, innovative Hochkultur - das ist einfach nicht in dem Geist dieser Bürgermentalität drin. Denen geht es nicht darum, letztlich neue Marken zu setzen, sondern da geht es schon darum nur teilhaben an einem Standard von Kultur. Aber richtig innovative Strömungen zu fördern, das gab es seit den 50er Jahren, glaube ich, nicht mehr. Metzmaker hat es dann versucht, ein bißchen was aufzuholen, das 20. Jahrhunderts aufzuholen, aber über Oehring ging das ja auch nicht hinaus. Insofern denke, ich, daß diese Struktur von Hamburg, auch in der Popmusik natürlich, schon immer eine Tendenz zu ganz innovativen Richtungen ausgebildet hat

Sprecher

Schon lange, zumindest seitdem die Postmoderne-Debatte ein musikalisches Avantgardebewußtsein versucht hat tot zu reden, erhält man durch verschiedenste Konzerte den Eindruck, daß Innovation weniger auf dem Terrain strukturell genau fixierter, also komponierter Musik passiert. Spannend geworden sind vielmehr die "blurred edges", die unscharf gewordenen Ränder zeitgenössischer Musik zwischen Komposition, Improvisation, electronics und Laptop. Die spezifische Hamburger Situation - und das macht dieses Festival so spannend - hat diese Problematik artikuliert, mit einem Festival, das die Finanzierung dieses Innovationsgeistes einfordert. Der Flyer der ersten *blurred edges* vom 19. - 30. April 2006 - der einzigen Werbeaktion übrigens, die das geringe Budget auch in diesem Jahr zuließ - bezeichnete in diesem Sinne denn auch expressis verbis den Anlaß dieses Festivals.

Zitat 1

Die konzentrierte Aktion soll auch darauf hinweisen, daß die Kulturbehörde von Hamburg die Förderung für aktuelle Musik in den letzten Jahren fast ausnahmslos gestrichen hat.

Sprecher

In Zahlen heißt das: Für ein zwölf Tage dauerndes Festival – in diesem Jahr vom 21. März bis zum 1. April – mit zwanzig Konzerten und rund einhundert beteiligten Musikern und Komponisten aus Hamburg, Berlin, Wien, Rotterdam, Oslo, London und Chicago hatte die Stadt gerade einmal das läppische Budget von 3500 Euro übrig, zuzüglich der von den autonomen Projekten beantragten Gelder, ebenfalls jeweils minimale Summen. Ein Vergleich macht den Verfall deutlich: Der gesamten freien Hamburger Musikszene stehen gegenwärtig, pro Jahr, lediglich noch 35 000 Euro zur Verfügung,. Noch Mitte der 90er Jahre, zu SPD-regierten Zeiten und mit Christina Weiss als Kultursenatorin, waren es immerhin noch 550 000 DM, eine Summe, die schon damals als viel zu gering für die in Hamburg ansässige, sehr lebendige Subkultur- und freie Szene erachtet wurde. Eine weitere Zahl verweist auf ein grundsätzliches Mißverhältnis zwischen dem Förderungswillen für Repräsentation und Innovation: Für den Anfang April diesen Jahres begonnenen Bau der Elbphilharmonie stellt die Hansestadt 114,3 Millionen Euro bereit. Wie wenig wären demgegenüber auch nur 500 000 Euro für die Hamburger freie Szene, die diese zum Blühen bringen würde – mit internationaler Ausstrahlung. Sind diese Mißrelationen tatsächlich nur ein Hamburger oder doch eher ein gesamtdeutsches Problem? Bleibt musikalisch querdenkende Innovation, jenseits aller kulturellen Anpassung, immer suspekt, wenn sie also die wohlabgesteckten Refugien kompositorischen Tätigseins verläßt? In Hamburg besann man sich des dennoch zur Verfügung stehenden, demokratischen Eingreifinstrumentariums und gründete - vor nunmehr drei Jahren - den Verband für aktuelle Musik.

O-Ton 6, Mayerhof

Die Grundidee war, daß die Szene aus politischen Gründen in den letzten Jahren, besonders nach 2000 so stillgelegt wurde, daß, wenn man überhaupt in dieser Stadt künstlerisch tätig werden will, dann mußte man etwas machen. ... Das geht gar nicht anders, weil alles weggebrochen ist was hier in Hamburg an Förderung, was an Minimalförderung üblich war da blieb nichts mehr übrig und zwar für alle Szenen:

komponierte Musik, die Improvisation ist ausgetrocknet, Ludwigslust - viele verschiedene Festivals sind runtergefahren worden. Wir müssen erst mal das Bedürfnis der verschiedenen Szenen ganz klar artikulieren und quasi einen Kampfbegriff Verband wählen, der zeigt: es ist keine Macht da, es sind viele Leute da, und allein schon über den Begriff Verband so etwas wie eine Lobby zu formieren, die gegenüber der Kulturbehörde überhaupt erst mal wahrgenommen wird. Denn als Einzelperson ist man nicht mehr wahrgenommen worden. Das hat sich dann tatsächlich auch als effektiv erwiesen, denn plötzlich hat uns die Kulturbehörde wahrgenommen und wir werden eingeladen. Aber wenn wir das nicht getan hätten - die einzelnen Gruppen wären nicht mehr wahrgenommen worden. Das war Überlebensnotwendigkeit, wenn man nicht auch nach Berlin gehen wollte.

Sprecher

Nach Berlin ist, jüngst erst, resigniert an der Hamburger Kulturpolitik, der Dirigent Ingo Metzmaker gegangen, der für die neue Musik in Hamburg beispielhaftes geleistet hatte. Geblieben aber sind jene einzelnen Gruppen, Ensembles unterschiedlicher musikalischer Herkunft mit ihren selbst geschaffenen Aufführungsorten, sind Komponisten, Musiker, Klangkünstler und Elektroniker kurz: Kultur-Schaffende, die Hamburg und seine Zukunft als Stadt neuer Musik und Klangkunst noch nicht aufgegeben haben. Künstlerisch stehen diese Gruppen für Musikrichtungen wie Neue Improvisation, Komposition, FreeJazz, AvantgardeRock, Klangarbeiten Bildender Künstler, neue elektronische Musik, DJing, Klangkunst, Performanceart ... kurz: eben für die experimentellen Ränder der zeitgenössischen Musik. Um all diese Gruppen und musikalischen Richtungen auch und besonders gegenüber der Kulturbehörde zu vertreten, wurde vor drei Jahren eben jener Verband für aktuelle Musik Hamburg gegründet. Zu dessen Vorstand gehören zur Zeit neben Dodo Schielein, Gregory Büttner und Michael Maierhof - die in dieser Sendung bereits zu Wort kamen - Heiner Metzger, Birgit Ulher und Sascha Lino Lempke. Seinem Titel gemäß faßt das blurred edges- Festival jene genannten musikalischen Richtungen zusammen: unscharfe Ränder. Dazu gehörten in diesem Jahr auch die Intervallstudie in Klang und Bild von Nikolaus Gerszewski, hier das vierte der Zehn

Klavierstücke aus dem Zyklus “Mechanismen”.

Musik 2, Nikolaus Gerszewski, Klavierstück 4 aus Zehn Klavierstücke aus “Mechanismen”
[3'10”]

Sprecher

Die zweite Besonderheit von *blurred edges* ist seine basis-demokratische Organisation und Struktur, die zugleich Festival-Thema und -Konzept ist. Weder gibt es einen künstlerischen Direktor – was sich aus Geldmangel von vornherein ausschloß – noch ein Team, das sich das Festivalprogramm ausdenkt. Veranstalter und Organisatoren sind vielmehr die Betreiber der sich vor allem in Hamburg Altona und St. Pauli angesiedelten Clubs subkulturellen musikalischen Tätigseins, die nirgendwo sonst in der Stadt Räume für Konzerte finden. Noch einmal Dodo Schielein:

O-Ton 7, Dodo Schielein

»Letztlich ist es Sinn dieses *blurred edges*-Festivals zu zeigen, wie viel in Hamburg passiert. Das Festival ist wirklich auch ein politisches Statement, die Lebendigkeit der Hamburger Szene zu zeigen, statt ein komplettes, von A bis Z durchorganisiertes Festival zu veranstalten. Es setzt sich also aus kleinen Inseln zusammen, die sich an den zwölf Tagen parallel mit ihren Programmen präsentieren.«

Sprecher

Jede dieser “Inseln” entwickelt dafür ihre eigenen Ideen, trägt mit der an die jeweiligen Orte gebundenen musikalischen Kreativität zu diesem Festival bei: in diesem Jahr mit Neuer Improvisation, Komposition und Raummusik, Jazz, Elektronik, Weltmusik, Vokalperformance, Synthesen aus bildender und akustischer Kunst und anderem. Der Vorstand des Verbandes hat dafür zunächst nur den Stein ins Wasser geworfen, eine Flaschenpost in Form eines Festivals quasi als Notstands-Cassiber. Als Organisationsbasis dient die in ihrem Wesen demokratische – und billige – Struktur des Internet, für die eine Webpage entwickelt wurde, auf der sich

jeder Verein, jedes Ensemble, jedes Projekt in einem vorgegebenen Zeitraum eintragen kann. Auch dieser Zeitraum wird in Reaktion darauf, was in der musikalischen Szene gerade los ist, festgelegt. So entsteht das Programm inhaltlich wie auch in seiner Programmstruktur in kommunikativer Selbstregulation durch alle Beteiligten. Was auch seine Tücken hat, worauf an dieser Stelle jedoch nicht eingegangen werden soll. In dieser Eigenart aber spiegelt es indirekt dann doch auch ein wichtiges inhaltliches Anliegen des Verbandes für aktuelle Musik.

O-Ton 8, Michael Maierhof

»Die wichtigste Aufgabe, die wir uns gestellt haben und die uns auch so am Herzen liegt ist ja dieses Bild zu verbreiten, was aktuelle Musik heute ist. Daß es eben nicht mehr diese Genre Grenzen gibt, daß experimentiert wird auf verschiedenen Ebenen, die aber *gleich bedeutend* sind. Und so sind wir ja persönlich auch in dieser Sechsergruppe des Vorstands vertreten... «

Sprecher

Dodo Schielein ist Komponistin und Klangkünstlerin, Birgit Ulher hat sich als Trompeterin der Neuen Improvisation verschrieben, Michael Maierhof ist Komponist und als Cellist ebenfalls Improvisationsmusiker, Heiner Metzger spielt als Improvisationsmusiker Klarinette und Tablesounds, Gregory Büttner ist Elektroniker am Laptop und Sascha Lino Lempke Komponist. - Das Engagement aber scheint Anerkennung zu finden.

O-Ton 9, Dodo Schielein

Ich glaube, was jetzt nach 3 Jahren Verbandsarbeit positiv zu vermerken ist, daß wir so eine Beratungsfunktion haben für die Kulturbehörde. Daß uns Riekchen Weber anruft und fragt, die unsere Arbeit übrigens sehr unterstützt, oder daß wir also als Verband als Institution nicht ganz unwichtig geworden sind. Oder auch Christoph Becher, der zukünftige Chef der Elbphilharmonie, der uns ziemlich unterstützt, viele Konzerte besucht und auch jetzt beim blurred edges Festival da war. Also wir haben wirklich von vielen Zuspruch weiter zu machen und die Stellung zu halten....

Musik 3 , Jazkamer in der hörbar, 13'35 - 16' [3']

Sprecher: auf Musik nach 20' drauflegen

Jazkammer mit John Hegre und Lasse Marhaug aus Norwegen waren in diesem Jahr in der Hörbar zu Gast.

Sprecher:

Jene kleinen »Inseln« des *blurred edges*-Festivals sind Alltags- und Kulturräume in Altona und St. Pauli: Ehemalige Läden wie die Blinzelbar des h7-Clubs und das Kulturforum Altona in der Bergstraße, die Galerie- und Konzerträume des Westwerks in einem ehemaligen Kontor- und Speicherhaus auf der Fleetinsel, sind kleine Kinos wie das B-Movie, in dem die Hörbar untergekommen ist, Schaufenster in der Bernstorffstraße, wo das UBootOrchester spielte, die Astra-Stube in der Max-Brauer-Allee in der die "Elektrische Nachtigall" ein Konzert gab oder – nicht zuletzt als ein Hauptveranstaltungsort – die Christianskirche im Stadtbezirk Ottensen, in der das von dem Komponisten Nikolaus Gerszewski und dem Kirchenvorsteher Milo Loose betriebene Forum für Neue Musik Aufführungsräume gefunden hat. Was alle diese Orte als Veranstaltungsorte auszeichnet ist eine Mischung aus Geselligkeit und Konzentration. Geselligkeit bedingt durch die immer vorhandene Bar als wichtiges Kommunikationszentrum und durch Enge – kaum ein Raum faßt mehr als 200 Leute - , Räume die in den meisten Konzerten übervoll waren. Diese Situation verweist auf einen weiteren Notstand in Hamburg:

O-Ton 10, Burkhard Friedrich

Es gibt in Hamburg eigentlich keinen Saal für neue Musik oder einen multifunktionalen Saal, wo man Musiktheater machen kann, wo man Kammermusik machen kann und wo vor allem genügend Leute rein passen, das fehlt hier leider... Es gibt keine gewachsene Szene der neuen Musik, es hängt immer von einzelnen Personen ab, die in Hamburg leben und was initiieren und wenn sie Hamburg verlassen, bricht das wieder alles zusammen und dann gibts neue Personen, die was

initiieren und es wird wieder was aufgebaut, aber von Kontinuität kann man hier nicht sprechen.

Sprecher:

Burkhard Friedrich ist künstlerischer Leiter des Hamburger ensembles Intégrales und Saxophonist. Beim blurred edges-Festival war er zusammen mit dem Gitarristen Sascha Demand mit einem Konzert ihrer Improvisations-Reihe “gegen den Strom” vertreten. Mit jener Raumsituation aber hat auch die bisherige Fokussierung des Festival-Programms auf mehr oder weniger freie Musikformen zu tun.

O-Ton 11, Maierhof

Natürlich hätten wir gern mehr komponierte Musik, aber der Aufwand dafür ist viel, viel größer: ein Ensemble hinzustellen und vor allem dafür einen Raum zu finden. Wir haben dafür gar keinen Raum in Hamburg, wo man wirklich anständig, nach außen abgeschottet, gute Technik, einen guten Flügel vor allem, flexible Bestuhlung ... wo man solche Bedingungen vorfinden würde. Insofern gibt es ein großes Problem. Also Trigger wäre sehr gern Bestandteil des Festivals geworden, aber die hatten einfach ein Raumproblem. Es gibt keinen Raum, der geeignet wäre in solcher Musikszene. Wir wollten natürlich auch nicht in die kleine Musikhalle - das ist dann kein Raum, das ist eher so ein Nichts wo man dann auch nicht neue Musik hören möchte ...also es muß dann schon irgend etwas haben als Ort und den gibt es nicht. Deswegen versuchen wir das Zentrum für neue Musik wenigstens als Idee anzuleiern, daß überhaupt der Bedarf klar wird ...

Musik 4, The River never sleeps, Robert Klammer, TonArtEnsemble im KulturForum Altona ab 5'50- max. 9 (unter Sprecher stehenlassen, unter “jene Musik mit dem Copyright ...” ausblenden), [3'10]

Sprecher: (auf Musik nach 15” draufsprechen)

Am 24. März spielte das TonArt-Ensemble im Kulturforum Altona unter dem Motto “im Fluss” unter anderem jene Musik mit dem Copyright Robert Klammer

Musik 4 weiter: zirka 3”

Sprecher

Eine besondere Konzentration und Atmosphäre des Hörens aber scheint dadurch zu entstehen, weil es allen, die hierher kommen, offenbar ein Bedürfnis ist, diese Musik zu hören. Beim “blurred edges”-Festival füllen nicht die “Geschäftsleute” in Sachen neuer Musik die Zuhörerplätze, sondern Hörer. Was jene Orte weiterhin auszeichnet ist ein weiterer Notstand: Es sind keine finanzierten, sondern projektgeförderte Orte. Das heißt, bei den geringen Zuwendungen durch die Kulturbehörde reicht das Geld kaum für die zum Festival eingeladenen Musiker und Komponisten, während die Musiker-Gagen bei den Veranstaltungen des restlichen Jahres von den Eintrittsgeldern bestritten werden müssen – die Arbeit der Betreiber ist ohnehin ehrenamtlich. Eigentlich eine unhaltbare Situation für solch eine Lebenssinn stiftende Kulturarbeit, dennoch zur Zeit noch unausweichliche Realität. Wünsche des Forums für Neue Musik etwa, den Amerikaner Christian Wolff zusammen mit dem englischen Pianisten John Tilbury zu *blurred edges* einzuladen, das heißt also eine für diese Orte – und damit auch für das Festival – unerläßliche Planung, bleiben weitestgehend dem Zufall überlassen, so lange eine feste Finanzierung fehlt. Für die Profilierung eines jeden Festivals aber ist Planung unerläßlich. Der Reihe “gegen den strom” im Kulturforum Altona, hat da zumindest für ein Jahr eine Alternative gefunden, wie Sascha Demand berichtete.

O-Ton 12, Sascha Demand

Die Reihe “gegen den strom” ist eine Reihe nur für improvisierte Musik. Wo es möglich ist Musiker, international bekannte Musiker einzuladen, die Fahrt zu bezahlen, das Hotel und Gage. Es gibt ja andere Reihen für improvisierte Musik, aber halt ohne Budget. Auf den Titel sind wir gekommen, weil wir dachten, es müßte einen Schwerpunkt geben für elektronische Musik, live-elektronische Musik und elektroakustische Musik. Die Idee war eben, daß Burkhard und ich, Burkhard als

Saxophonist ich als Gitarrist, live-Elektroniker einladen und mit denen wir dann zusammen improvisieren und zwar ohne Absprachen.

Sprecher

Allein schon dieser Hinweis auf Besonderheiten jener für Nichtbeteiligte oft rätselhaften Liaison von improvisierenden Musikern ist ein wichtiges Indiz für die Notwendigkeit eines Festivals wie "blurred edges". Eines Festivals, das durch eine Zusammenschau der "unscharfen Ränder" zeitgenössischer Musik zeigt, daß Improvisation, neue elektronische Musik, Laptopmusik, experimentelle Musik und wie auch immer die unscharfen Bezeichnungen lauten als eindeutig bezeichnende Begriffe längst nicht mehr taugen. Nicht mehr taugen, um Musik dem Verständnis und Nachsinnen auch nur annähernd kenntlich zu machen. Verbergen sich hinter all diesen Be- oder auch Ver-Zeichnungen doch stilistisch differenzierte Strömungen musikalisch kreativen Tätigseins, die das Klangfeld der neuen Musik längst erobert und überschritten haben, darin neue Klangwelten, neue musikalische Sinnfindungen geöffnet haben. Welten, für deren Beschreibung uns meist noch die Worte fehlen. Wie beispielsweise für die rätselhafte Ereignishaftigkeit und Zeiterfahrung, herausgearbeitet aus der legendären graphischen Partitur *Treatise* von Cornelius Cardew, gespielt von den Hamburger Musikern *serve music* und dem nicht weniger legendären Londoner Tablegitarristen Keith Row beim "blurred edges-Festival 2006 in der Christianskirche

Musik 5, *Treatise*, 0'23 - 4'08 [3'50]

Sprecher

Das Forum Neue Musik in der Christianskirche in Ottensen ist - neben dem Westwerk auf der Fleetinsel - denn auch der wichtigste Ort für komponierte Musik. Gegründet hatte diese Konzertreihe 1995 die damalige Pastorin zusammen mit dem Musikforscher und Bassisten Peter Niklas Wilsson als "Jazz in Spirit", also als eine

Konzertreihe für Free Jazz und neue improvisierte Musik. Als diese Initiative vor zwei Jahren von dem Kirchenvorsteher Milo Loose und dem Komponisten Nikolaus Gerszewski übernommen wurde, erfolgte die Ausrichtung in Richtung neuer komponierter Musik mit zwei bis vier Konzerten im Monat. Denn die neuen Betreiber sind der Überzeugung daß die komponierte neue Musik in Hamburg noch mehr an Territorium verloren hat als beispielsweise die Improvisation. Komponierte Musik, vor allem in ihren offenen, experimentellen Formen wie etwa in diesem Jahr mit Stücken von Alvin Lucier, Morton Feldman, Karlheinz Stockhausen und immer wieder und besonders von John Cage. Interpret dieses Konzerts am 23. März in der Christianskirche war der Nelly Boyd Kreis, eine vor vier Jahren an der Hamburger Musikhochschule gegründete, fünfköpfige Vereinigung junger Musiker, Komponisten Klangkünstler und Musikwissenschaftler zum Zwecke der Aufführung zeitgenössischer Musik, besonders auch solcher mit electronics und live-Elektronik. Seit sie in der Christianskirche so etwas wie eine Heimstadt gefunden haben, sind musikalische Raumexperimente hinzugekommen, Robert Engelbrecht .

O-Ton 13, Robert Engelbrecht

Letztes Jahr beim *blurred edges*-Festival hatten wir einen Cage-Abend, bei dem wir den ganzen Raum, die Empore, auch den Außenraum, indem wir die Türen nach außen aufgemacht haben, mitgenutzt haben. Bei unserem jetzigen Konzert hat Jens Röhm, einer unserer Mitglieder, ein Stück geschrieben, in dem er mit den Geräuschen aus dem Innen- und dem Außenraum gearbeitet hat und das live-elektronisch bearbeitet hat .

Sprecher

Beim 1. *blurred edges*-Festival im vorigen Jahr spielte der Nelly Boad-Kreis am 28. April in der Christianskirche John Cages *Four/6* von 1992 for any way of producing sounds (vocalisation, singing, playing of any instrument or instruments electronics etc.)

Musik 6, John Cage, *Four/6*, Nelly Boyd Kreis, 0'21-4'21, [4']

Sprecher

Wie wichtig bei aller basisdemokratischen Organisation Planung ist, zeigten beim diesjährigen Festival besonders die beiden durchweg spannenden Konzerte am 29. und 31. März im Westwerk. Das erste, überschrieben *Rock, Elektronik, Komposition* bot mit dem englischen Saxophonisten John Butcher, dem niederländischen Laptop-Elektroniker Roel Meelkop, dem österreichischen Cellisten Michael Moser und dem DJ Lenar aus Warschau eine Improvisationskunst, die faszinierende Klanglandschaften eröffnete. Gerade aber die Konfrontation mit Kompositionen von Peter Ablinger und Bernhard Lang ließ deutliche Berührungspunkte wie auch darin zugleich Qualitätsunterschiede erkennen, die sich in den unscharfen Randzonen” zwischen Improvisation und Komposition inzwischen aufgetan haben und die bei den landläufigen Neue-Musik-Festivals nicht zu erleben sind. Faszinierend war es hier etwa zu erleben, wie John Butcher mit seinem Saxophon zu einem einzigen Klangkörper von unvorstellbarem Klang- und Differenzierungsvermögen verschmolz.

Musik 7, John Butcher Solo, DVD Gregory Büttner, 1'33-5'27 [4']

Sprecher:

In ähnlicher Weise bestätigte auch das Oszillator-Konzert#4 im Westwerk nicht nur die künstlerische und ästhetische Tragfähigkeit des *blurred edges* Konzepts, sondern mehr noch die Notwendigkeit einer solchen Festivalkultur. In der Verbindung von visueller Raumgestaltung durch Viola Kiefner, kompositorischen Arbeiten von Helmut Lachenmann und dem Klangkünstler Rolf Julius für Cello solo, dem Chicagoer Komponisten Gene Colman für Baßklarinette, präpariertes und nichtpräpariertes Cello sowie wiederum Improvisation war ein Programm

entstanden, das neue Blickwinkel und Hörrichtungen freilegte. Hörrichtungen auf eine Musikkultur, deren Erweiterungen durch den Begriff "aktuelle Musik" nur unzulänglich erfaßt sind, der aber doch deutliche Veränderungen zeitgenössischer Musik signalisiert. Der Verband für aktuelle Musik Hamburg hat darauf mit seinem *blurred edges*-Festival reagiert. Die letztlich aus einer Notsituation entstandene, basis-demokratische Struktur aber, die erst jene musikalische Vielfalt ermöglicht, könnte Anlaß sein, über eine Erneuerung von Festivalkultur im Bereich neuer Musik, die deutliche Erstarrungsmerkmale zeigt, nachzudenken. Mehr noch könnte Hamburg in dieser Richtung ein Signal setzen. Würde sich die Kulturbehörde zu einer angemessenen Ausstattung entschließen, könnte sich die Hansestadt zum Brennpunkt einer internationalen experimentellen oder eben aktuellen Musik entwickeln - mit *blurred edges* als heute schon vielversprechendem Zentrum. Mit einem Festival, bei dem improvisierte und komponierte Musik, Elektronik, Klangkunst, DJing und Performancekunst - ganz im Sinne des Verbandes für aktuelle Musik - in gleichberechtigtem Dialog in den "Grenzen des Fruchtlandes" neue Territorien erschließen. Heiner Metzger:

O-Ton 14 Heiner Metzger

"Daß einfach auch die unterschiedlichen Szenen miteinander ins Gespräch kommen. Daß sie auch, was sie machen, was sie musikalisch machen, eine Sprache dafür gefunden wird, ja, eine Verbalisierung möglich ist und daß vielleicht auch so eine Art von Diskurs entsteht, daß die auch gleichberechtigt nebeneinander stehen können. Daß sich also die Improvisatoren nicht dafür rechtfertigen müssen, daß sie keine Formbildung haben wie in der komponierten Musik und umgekehrt, daß die Komponisten nicht in der Lage sind, etwas so spontan umzusetzen an ihren musikalischen Erkenntnissen wie die Improvisatoren. (Musik 8 unterlegen) Daß vielleicht auch eine Sprache gefunden wird oder Erkenntnis, was der Unterschied oder die Möglichkeiten, die in der jeweiligen musikalischen Szene drinstecken [oder in der jeweiligen musikalischen Arbeit, daß die] erkannt werden können.

Sprecher:

Einen großen Improvisationsabend gab es in diesem Jahr am 30. März im h7-Club in der Blinzelbar, einem ehemaligen Laden in der Bergstraße, hier mit John Butcher, DJ Lenar, Michael Maierhof und Heiner Metzger.

Musik 8 Club h7 in der Blinzelbar: Butcher, DJ Lenar, Maierhof, Metzger, take 4, 1'55-6'10
= [4'00]

Sprecher (auf Musik draufsprechen)

Die Flyer-Rückseite des blurred-edges-Programms 2007, die entfaltet zugleich als Plakat dienen mußte, füllt das Foto eines mit großen Ohren ins Offene lauschenden Rehs: hellwach, den eigenen Sinnen trauend, neugierig.

Deutschlandfunk 2007

Atelier Neue Musik